

# DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen Zeitung

Nr. 30.

Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer.

Berlin, 8. August 1858.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

X. Band.

## Beschreibung des Modenbildes.

Fig. 1. Robe von schwarzem Barège, à deux jupes mit à la vieille getollten Rüschen von gleichem Stoff garnirt. An den hohen glatten Leibchen bilden die Rüschen Bretellen, welche auf der Schulter 12, vorn und hinten noch der Taille zu nur 4 Centimeter Breite haben. Das Leibchen ist vorn herunter durch Schmelzknöpfe geschlossen, die Taille mit einem Gürtel umfaßt. — Weiter offener Aermel, um den untern Rand, welcher hinten eine Spitze bildet, so wie oben, wo der Aermel in Falten zusammengekommen, mit Rüschen garnirt. Der Umfang des Aermels am untern Rand beträgt 1 Meter (100 Cent.). Der obere Rock des Kleides, nur 35 Centimeter kürzer als der untere, hat um den Rand eine 16 bis 18 Cent. breite Rüsche; der untere Rock ist glatt und schließt mit einem 50 Centimeter breiten falschen Saum. — Hut von schwarzem Krepp mit Flechten von schwarzem Taffet, welche schneckenförmig die gewölbte Kappe des Hutes bedecken und den Schirm verzieren. Ein Bouquet schwarzer Dahlien mit Schmelzknöpfen schmückt außen den Hut zwischen Schirm und Pavoiel; ähnliche kleinere Blumen und schwarze Pfanden garniren das Innere des Hutes. Krage und Unterärmel von schwarzem Krepp.

Fig. 2. Ueberrock von grauem quergestreiften Taffet. Das Leibchen ist vorn lapartig aus 3 Schrägstreifen von grauem Taffet, abwechselnd mit Puffeneinsätzen von violetter Taffet, zusammengesetzt; die grauen Streifen sind unten in der Weise gefaltet, daß sie erhaben erscheinen, und ihrer Mitte entlang mit einer Reihe Seidenknöpfe verziert. Füllhornärmel, oben ohne Falten mit einem Jockey aus violetten Puffenstreifen u. grauen mit Knöpfen besetzten Schrägstreifen. In der selben Abwechslung violetter und grauer Streifen erscheint die untere Garnitur des Aermels, welcher nur an der Armtrümmung etwas gefaltet ist. Der Rock hat eine schürzenförmige Garnitur, bestehend aus 5 grauen mit Knöpfen verzierten Streifen, jeder in der Breite von 3 Cent., und aus 4 gepufften Streifen von violetter Taffet, deren jeder 20 Cent. beträgt, u. von Reiströh u. einem Füll, mit gelbten Reilchen und abgetirtem Füll und garnirt. Aermel und Krage von gestretem Woll. [2975]

## Stickerei - Dessin

zur Verzierung eines Kinderkleides, zum Ueberzug eines Kopfstiffens u. s. w.

Unsere Urgroßmütter, als sie noch den goldenen Glanz vom Rocken spannen, würden in Erfahrung gerathen sein, wäre ihnen für ihren Zivertreib ein Stickerei-Dessin zum Ueberzug eines Kopfstiffens vorgelegt worden; sie möchten wohl den Faden in ihrer Hand noch einmal geprüft haben, ob er fest genug sei, daß auch ihre spätesten Enkel ihn

an dem glänzenden Linnen bewundern könnten. — An unsere heutigen Nadelwerke dürfen wir diesen Anspruch nicht erheben — mögen ihn auch nicht erheben, da trotz ihres minder gebiegenen Werthes sie dennoch oft ihre Zeit, d. h. die Mode, überdauern — denn Neues, und immer Neues ist ja das Lösungswort dieser mächtigen Göttin.

Wir, als ihre Priesterinnen, müssen uns freuen, daß unsere Leserinnen nicht allzu streng an den Principien ihrer Groß- und Urgroßmütter hängen, sondern sich auch gern an dem unschuldigen Tand unserer Zeit erfreuen, und ihm so-

gar ihre geschickten Hände liehen; ihnen ist es nicht befremdend, daß die Eleganz von Spitzen- u. Stickergarnituren sich auch auf die Bettüberzüge (vornehmlich die Kopfstiffen) erstreckt — eine Eleganz, die ganz dem weiblichen Schönheitsfinne entspricht. — Zu einem derartigen Schmuck ist das hier gegebene Dessin jedenfalls zu empfehlen. Es ist von leichter Ausführung — in Betreff des Umfanges für jede Größe eines Kopfstiffens passend einzurichten, und von schöner Wirkung, wenn die Figuren, welche, mit Ausnahme der Punkte, in Längentrich zu arbeiten sind, durch dicke Unterlage von Baumwolle erhoben werden. — Bei den Punkten darf man den Faden auf der Rückseite von einem Punkt zum andern gehen lassen; auch kann man anstatt der Punkte Bindlöcher arbeiten. Selbstverständlich muß außerhalb des Musters der Stoff stehen bleiben.

Eine allgemeinere Anwendung dieses Musters ist die zu einem Kinderkleid von weißem Battist, Mull oder Biqué, ebenso wohl auch von zartfarbigem Stoff. Die Mode begünstigt einen derartigen Schmuck sehr und gestattet dabei der Phantasie völlig freies Schaffen. — Von besonders reizender Wirkung ist die Ausführung des hier gegebenen Dessins auf einem Kleide à deux jupes — der obere Rock, ent-





weder vorn oder an beiden Seiten offen, wird um den untern Rand, und auch die Einschnitte entlang, mit Stickerei verziert; der untere Rock kann entweder nur einen breiten Saum, oder über dem Saum eine gleiche Stickerei erhalten.

Bei weißen Kleidern von klarem Stoff, z. B. Mull, kann man an jeder Seite des oberen Rockes, als Garnitur à bandes, die Stickerei, auf Tüll ausgeführt, einsetzen und derselben eine farbige Unterlage geben — wünscht man die Verzierung weniger grell hervortretend, so führt man die Stickerei auf dem Rock selbst aus, doch muß in diesem Fall der Stoff (Mull) sehr klar sein. Eine farbige Bandschleife mit Enden schließt alsdann unten an jeder Seite diese Garnitur, und wird mit der Schleife zugleich der obere Rock auf dem untern festgehalten.

Das Dessin kann sogar als Taschentuchbordüre gearbeitet werden, in welchem Falle die Umänderung der Punkte in kleine Bindlöcher besonders vortheilhaft sein würde.

[2979]

### Uhrhalter.

(Soutache=Arbeit.)

Material: Sammet oder feiner Wollstoff — Soutache.

Wir mögen eine so einfache, leichte Arbeit, wie die, welche die hierzu gehörige Abbildung zeigt, unsern Leserinnen

nicht vorenthalten; wenn auch der Gegenstand selbst in eleganterer, zierlicherer Ausführung in dem Bazar schon mehrfach vertreten war. Ein Stückchen Sammet, feinen Wollens oder Seidenstoffes von der Größe, daß man daraus die mit der Abbildung gegebene Form schneiden kann — etwas feine seidene Rundschmür oder Soutache — ist das beschriebene Material zu diesem Uhrhalter. Er bildet, vermöge der am untern Theile sichtbaren schmalen Oeffnung, ein kleines Täschchen zur Bewahrung der Uhr, deren Zifferblatt, wenn man die mittlere Rundung des Täschchens ausschneidet, durch diese zum Vorschein kommt. Die Ausführung des Musters mit Soutache ist bekannt, ebenso die in Kettenstich mit drellirter Seide; zwischen beiden steht die Wahl durchaus frei, obgleich wir die erstere, als effectvoller, vorziehen müssen. Die Bestimmung der Farbe kann gleichfalls ganz nach eigenem Geschmack geschehen. Einige Sorgfalt ist darauf zu verwenden, daß bei dem Einschnitt, welcher der Uhr den Eingang gewährt, sowie bei dem runden Ausschnitt, die Ränder des Stoffes recht sauber und accurat umgeschlagen und durch den umfassenden Besatz von Nisse festgehalten werden. Man versteht auch außerdem die Stickerei mit einem ganz leichten Futur. Die Unterlage der Stickerei bildet eine nach der Form des Uhrhalters geschnittene, oberhalb mit einer leichten, auf Seidenzeug gehefteten Wattirung, unterhalb mit passendem Stoff glatt überzogene Pappe; mit dieser Unterlage wird die Stickerei ringsum durch überwendliche Stiche verbunden, so daß die Wattirung nach innen kommt, und alsdann um den äußern Rand eine passende Schmür gesetzt, von welcher man zugleich oben eine Schlinge zum Anhängen des Uhrhalters bildet.

[2980]

### Alphabet nebst Bahlen.

(Franz. Stickerei.)

Wir übergeben hiermit jeder unserer Leserinnen ihre Namensschiffre, d. h. ein ganzes Alphabet, woraus sich jeder Name, sowie jede beliebige Devise zusammenstellen läßt. Die Buchstaben eignen sich zur Ausführung auf dichtem Leinenstoff, sowie auf klarem Battist oder Mull, und können daher zu Taschentüchern, Taschentuchbehältern oder Toilettenkissen, wenn man diese mit einem Namenszug versehen will, angewendet werden.

Die mit einer Ader bezeichneten Theile der Buchstaben werden mit Federstich gestickt, d. h. die Stiche von beiden Seiten schräg nach der Ader zu gerichtet. Alles Uebrige ist mit Querstich zu arbeiten. Die Figuren müssen sich deutlich von einander unterscheiden und die gekreuzten Bänder der Grundstriche erhaben hervortreten.

Die hierzu gehörigen Zahlen erfordern eine sehr correcte Ausführung der einzelnen Details, was der kleinen Formen wegen allerdings etwas schwieriger als bei den Buchstaben ist.

[2981]

### Fingerie-Gegenstände u. s. w.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Wäsche, namentlich die zum äußern Theil der Toilette gehörige, welche wir hier mit dem Namen Lingerie bezeichnen, von der Eleganz so unzertrennlich ist, wie die Weibchen vom Frühling, die Rosen vom Sommer, wie Geschmack von geselliger Bildung. In der That, nichts verräth so sehr die Dame von Welt, als die geschmackvolle Anwendung feiner Lingerien zum Zweck der Toilette; die kostbarste, eleganteste Mode hört auf, elegant zu sein, sobald der weiße Unterärmel sich dem Aermel des Kleides nicht ergänzend anschließt, sobald Chemiset, Kragen oder Mäuschen von tadelloser Feinheit und Frische, nicht dem Ganzen den Stempel der Sorgfalt und Sauberkeit aufdrücken.

Nicht ganz ohne Grund seufzen zwar Manche, deren Streben nach Eleganz an den Lippen der Kosten und der Mühe scheitert: „ach, die feine Lingerie ist ein so großer Luxus, daß man entweder sehr viel Geld oder sehr viel Zeit haben muß, ihm zu fröhnen!“ und doch ist gerade dieser Luxus ein so schöner, er ist gleichsam der verkörperte Hauch der Keuschheit, er ist der zarteste Farbestaub des Schmetterlings „Mode“.

Ohnerachtet über den Lingerie-Luxus einzelne Klagen auftauchen, ist die Theilnahme an und für denselben doch stets im Steigen begriffen, was um so weniger bedauert werden kann, da viele, viele Frauen und Mädchen gerade diesen Luxus gänzlich durch den Fleiß ihrer Hände bestreiten.

Die Dame, welcher große Mittel zu Gebote stehen, thut recht daran, wenn sie durch den Ankauf werthvoller Spitzen und kunstvoller Stickereien den Spizentöpplerinnen und Stickerrinnen für ihre mühsame Arbeit Brot giebt, doch auch die minder Bemittelte darf ihrer Toilette den Schmuck der feinen Wäsche nicht fehlen lassen, sobald sie etwas Ausdauer und Geschicklichkeit, oder Jemand besitzt, der die geschickten Hände für sie in Bewegung setzt, es sei nun eine Mutter, Tochter oder Freundin.

Ein Blick auf die heut gegebenen Abbildungen moderner Fichus, Unterärmel u. dal. überzeugt, daß die Industrie, auch in dieser Beziehung alle Einseitigkeit meidend, die Forderungen der Mode in genialer Weise zu reizend originellen Schöpfungen benutzt hat, welche den Zwecken der Eleganz und Nützlichkeit gleich entsprechen.

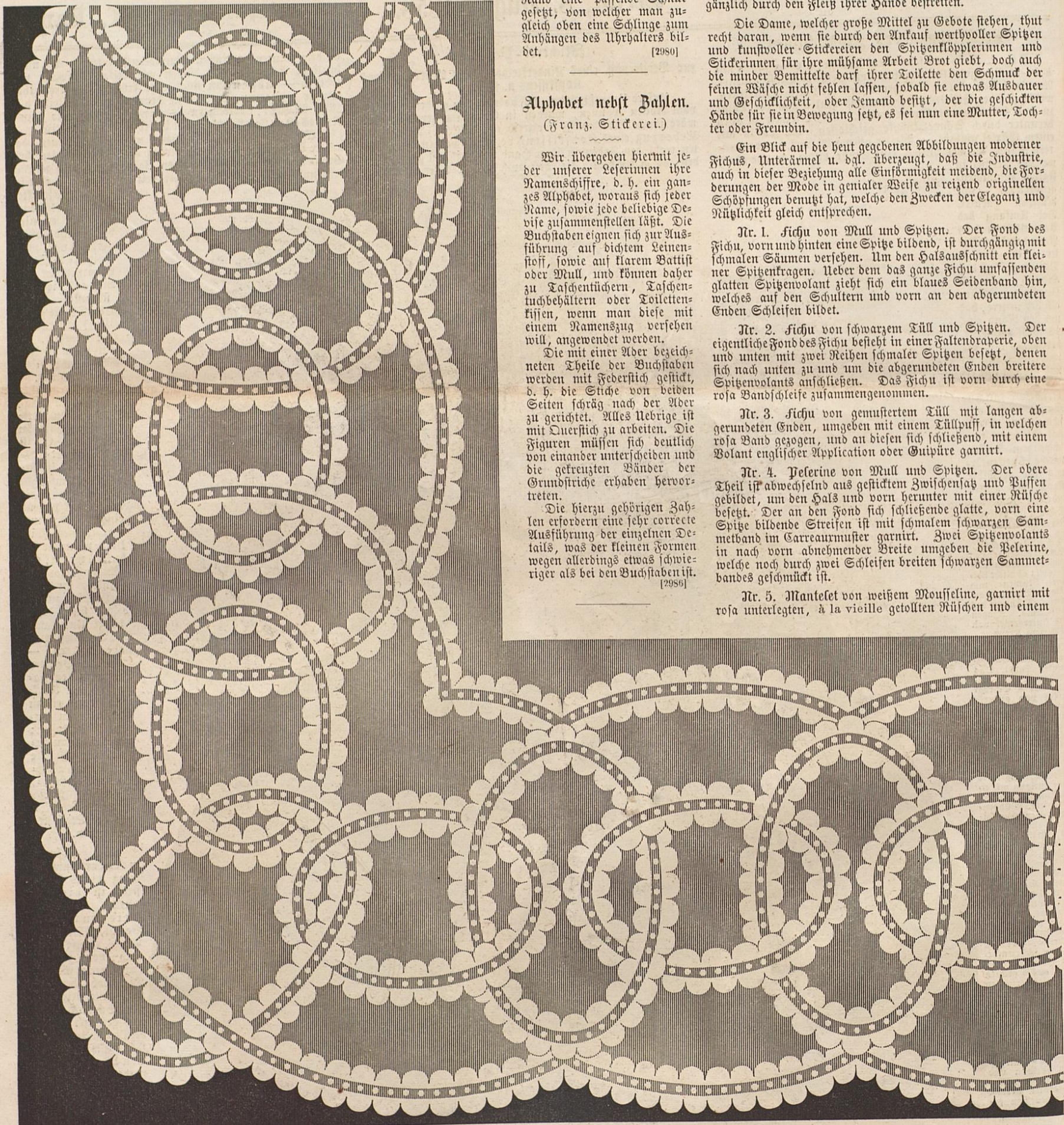
Nr. 1. Fichu von Mull und Spitzen. Der Fond des Fichu, vorn und hinten eine Spitze bildend, ist durchgängig mit schmalen Säumen versehen. Am den Halsauschnitt ein kleiner Spitzenkragen. Ueber dem das ganze Fichu umfassenden glatten Spitzenvolant zieht sich ein blaues Seidenband hin, welches auf den Schultern und vorn an den abgerundeten Enden Schleifen bildet.

Nr. 2. Fichu von schwarzem Tüll und Spitzen. Der eigentliche Fond des Fichu besteht in einer Faltendraperie, oben und unten mit zwei Reihen schmaler Spitzen besetzt, denen sich nach unten zu und um die abgerundeten Enden breitere Spitzenvolants anschließen. Das Fichu ist vorn durch eine rosa Bandschleife zusammengekommen.

Nr. 3. Fichu von gemustertem Tüll mit langen abgerundeten Enden, umgeben mit einem Tüllpuff, in welchem rosa Band gezogen, und an diesen sich schließend, mit einem Bolant englischer Application oder Guipüre garnirt.

Nr. 4. Pelserine von Mull und Spitzen. Der obere Theil ist abwechselnd aus gesticktem Zwischenfatz und Puffen gebildet, um den Hals und vorn herunter mit einer Rüsche besetzt. Der an den Fond sich schließende glatte, vorn eine Spitze bildende Streifen ist mit schmalen schwarzen Sammetband im Carrearmuster garnirt. Zwei Spitzenvolants in nach vorn abnehmender Breite umgeben die Pelserine, welche noch durch zwei Schleifen breiten schwarzen Sammetbandes geschmückt ist.

Nr. 5. Mantelset von weißem Mouffeline, garnirt mit rosa unterlegten, à la vieille getollten Rüschen und einem



Stickerei-Dessin zur Verzierung eines Kinderkleides, zum Ueberzug eines Kopfküssens u. s. w.



Bolant von Mouffeline, in welchen ein rosa Seidenband gesäumt. Um den Hals ein Puff von Mouffeline mit Rüsche; eine rosa Bandschleife mit langen Enden schließt vorn das Mantelet.

Nr. 6. Ballon-Unterärmel von Mouffeline, mit gesticktem Aufschlag und einer Puffgarnitur, welche mit lila Seidenband unterlegt ist.

Nr. 7. Unterärmel mit zwei Puffen und zwei Bolants. Den Rand der Bolants umgeben dicht getollte Rüschen blauen Bandes, denen am Vorderarme sich eine Bandschleife anschließt.

Nr. 8. Aermel von Mouffeline mit zurückfallendem Puff und zurückschlagender gestickter Manschette, um die Hand durch ein gesticktes Gürtchen geschlossen und verziert mit einer rosa Bandschleife.

Nr. 9. Unterärmel von Mouffeline, aus vier Puffen in absteigender Größe bestehend, an deren unteres Ende eine schmale Stickerei sich schließt. Auf jeden der Puffen ist ein breites mit Tüll bedecktes rosa Seidenband gesetzt, und innen, der Aermel mit einer Schleife desselben Bandes verziert.

Nr. 10. Unterärmel Louis XIV., bestehend aus einem Puff, welcher auf zwei Spitzenvolants fällt. In der Mitte des Puffs eine blaue Schleife.

Nr. 11. Unterärmel von Mouffeline. Auf den unteren größeren Puff fällt ein Spitzenvolant herab, eine gleiche, etwas schmalere Spitze fällt als Aufschlag auf diesen Puff zurück, welcher durch ein Gürtchen um die Hand zusammengefaßt ist. Dieses Gürtchen, aus einem schmalen Mouffelinepuff bestehend, erhält farbiges Band als Unterlage und wird mit einer Bandschleife geschlossen.

Nr. 12. Aermel, zum Kragen Nr. 4 passend, besteht aus zwei Puffen, deren oberer mit kleinen Schleifen schwarzen Sammetbandes, der untere dagegen mit einem Carreaumuster dieses Bandes garnirt ist. Den Schluß des Aermels bildet ein Spitzenvolant; am Vorderarme eine breite Sammetchleife.

Nr. 13. Ballonärmel von Mouffeline, um die Hand und die Naht entlang mit schmalen Puffen gefaßt, in welche blaues Band gezogen; kleine blaue Schleifen.

Nr. 14. Unterärmel von Mouffeline mit zwei Bolants, die durch à la vieille getollte Rüschen, auf rosa seidener Unterlage, garnirt sind. Am Ansatz des oberen Bolants rosa Bandschleifen.

Nr. 15. Chemiset von Mouffeline, vorn durch Puffen und Säume, um den Hals mit einer doppelten, durch Band getrennten Rüsche garnirt. Eine Schleife von schwarz und weißem Seidenband schließt oben das Chemiset.

Nr. 16. Kleid für ein kleines Mädchen, von weißem Piqué, mit Rüschen und Glöckchen verziert. Die Taille hat Bretellen, welche vorn in einem Bande sich vereinigen, das, nach unten breiter werdend, auf den Rock hinabfällt und den Mittelpunkt der Schürzengarnitur bildet, die durch 5 berartige, lose an den Rock geheftete Enden sich herstellt. Reichgestickter Laß und übereinstimmend besetzte Aermel. Um den Rock unten ein Querstreifen von Lizenstickerei.

Nr. 17. Kleid für ein kleines Mädchen, von weißem Piqué, mit Stickerei und Borten verziert. Eine große Schleife



Uhrhalter.

fällt mit den abgerundeten Enden auf die Schürzengarnitur des Kleidchens herab.

Nr. 18. Gaushäubchen, aus drei Spitzenvolants bestehend, welche eine Rundung bilden. Von dem Mittelpunkt des runden Häubchens fällt eine Schleife aus schwarzem Sammet- und braunem Taffetband herab. Zu beiden Seiten des Gesichtes gleichfalls eine Schleifengarnitur in der Abwechslung schwarzen Sammet- und braunen Taffetbandes.

Nr. 19. Gaushäubchen von Mull und Tüll. Vorn eine dicke Rüsche. An den kleinen viereckigen Fond schließt sich ein mit lila Band unterlegter Puff, von dem hinten zwei lange Enden auf das doppelte Bavolet hinabfallen. Lange mit Tüll-Rüsche besetzte, mit lila Band unterlegte Bindebänder von Mull.

Nr. 20. Gesellschafts- und Theater-Coiffüre von Kornblumen und schwarzen Spitzen, welche letztere in Gestalt eines kurzen Schleiens als Cachepeigne über den Hinterkopf fallen.

Nr. 21. Aermel von Mull. Der Bolant des Aermels hat unten 4 schmale, mit farbigem Band durchzogene Säume. Ueber dem Bolant ist der Aermel mit einem einfachen Puff garnirt, welcher in regelmäßigen Entfernungen mit Schleifen schmalen Bandes zusammengehalten wird. Eine Schleife von breiterem Band mit herabhängenden Enden ziirt vorn den Aermel.

Die Abbildungen der Toiletten-Gegenstände, denen die hier folgenden Beschreibungen gelten, sind Originalen aus dem Magazin von Louis Zimmerwahr, Paris, Lyon und Berlin (Behrenstraße), entnommen.

Der Bazar hat schon vielfache Proben dieser reichen Modenquelle geliefert und dadurch die Leserinnen sowohl von der Gediegenheit und dem eleganten Geschmack des genannten Magazins überzeugt, als auch ihr Interesse für dasselbe erregt, so daß wir wohl mit Recht auch auf diese heutigen Abbildungen ein größeres Gewicht legen und ihnen eine ausführlichere Besprechung widmen dürfen.

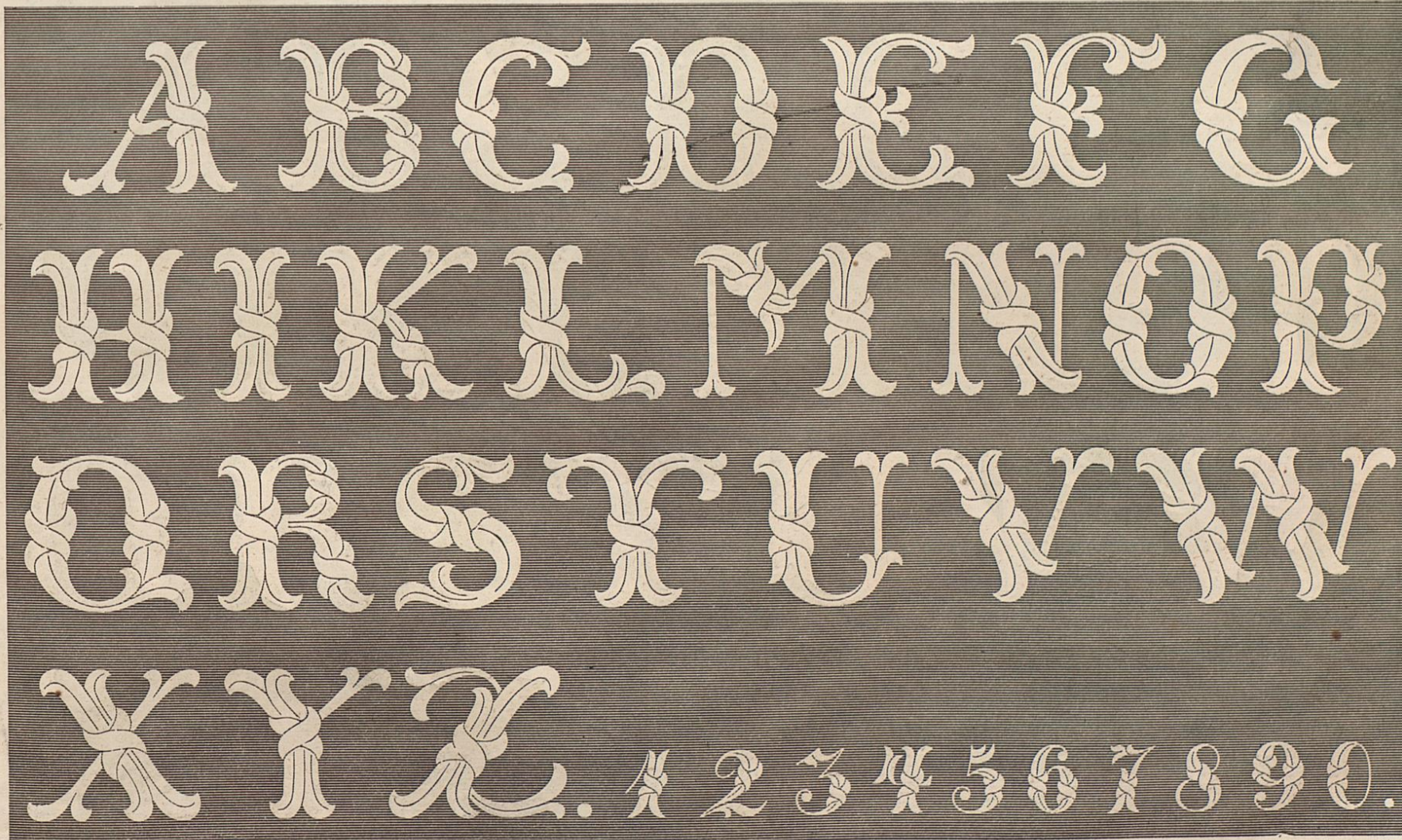
Wir vervollständigen sogar unsere Beschreibungen der folgenden Aermel durch die Schnittmuster derselben (auf dem Supplement befindlich) — und indem wir dabei völlig in das Detail gehen, geben wir ein genaues Verständnis der verschiedenen Eigentümlichkeiten moderner Unterärmel; wir machen damit den Leserinnen nicht allein die Anfertigung dieser Aermel leicht, sondern ermöglichen auch die Nachahmung anderer, unter den vorhergehenden Abbildungen befindlicher Aermel, zu deren gründlicher Beschreibung es uns an Raum gebricht.

Nr. 22. Ballonärmel

von Mull, mit gesticktem Zwischensatz und ganz schmalen Valenciennes garnirt.

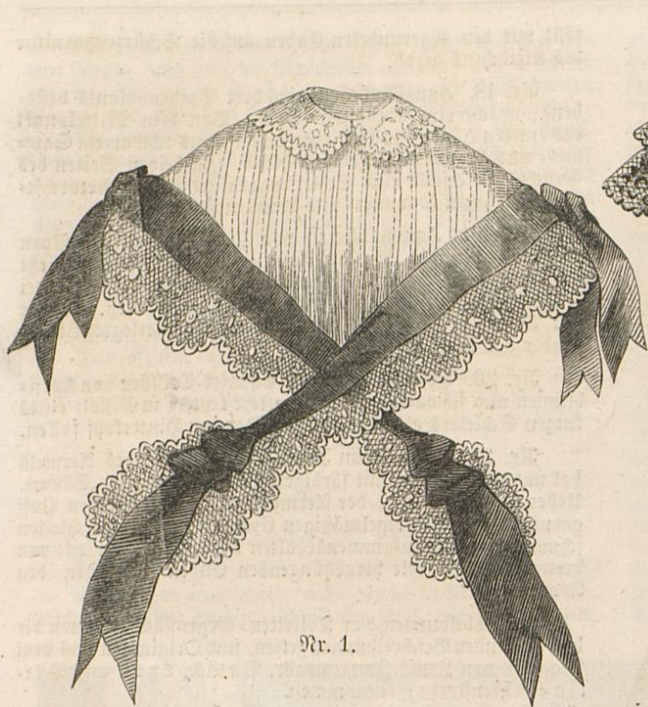
(Der Schnitt befindet sich auf der Rückseite des Supplements unter Nr. V.)

Die eigenthümliche Gestalt dieses Aermels können wir nicht besser als mit dem Wort „Gigot“ bezeichnen, welchen Namen schon in früherer Zeit eine Art Aermel führte, deren sehr weiter Umfang nach unten schnell in eine anschließende Form überging. Bei dem hier gegebenen Modell wird diese Form durch mehrere bis zur halben Höhe des Aermels reichende, keilförmige Ausschnitte gebildet, denen entlang der Aermel zu nach unten schmaler werdenden Puffen eingereiht, und durch gestickte Zwischensätze verbunden ist. Um die obere Weite des Aermels recht bauchig zu gestalten, ist derselbe die Naht entlang eben-

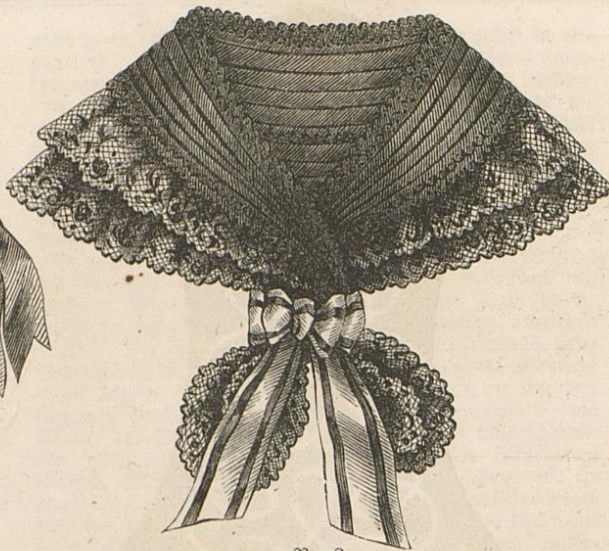


Alphabet.

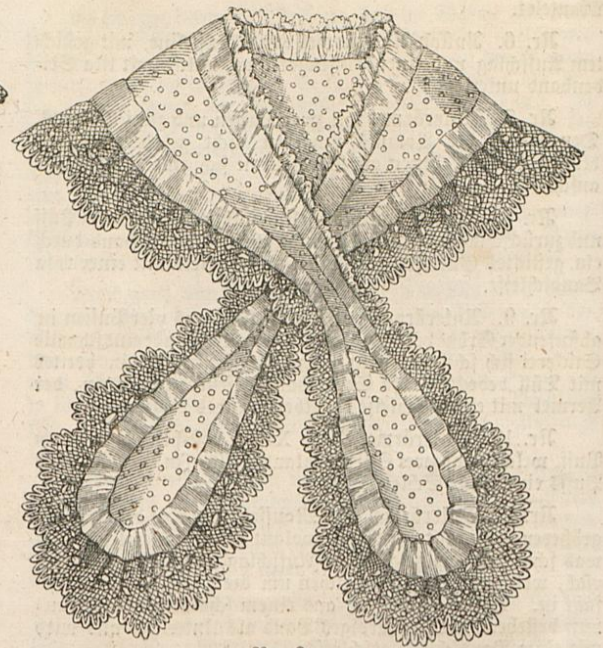




Nr. 1.



Nr. 2.



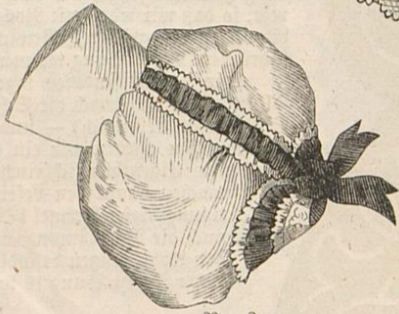
Nr. 3.



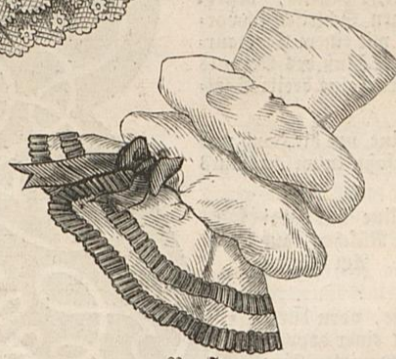
Nr. 4.



Nr. 18.



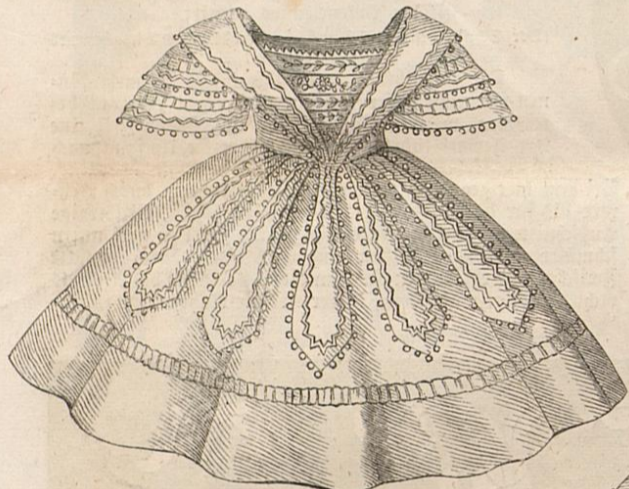
Nr. 6.



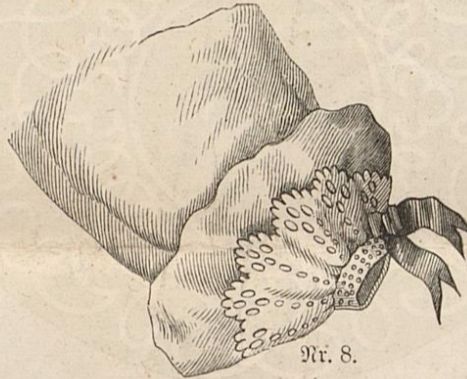
Nr. 7.



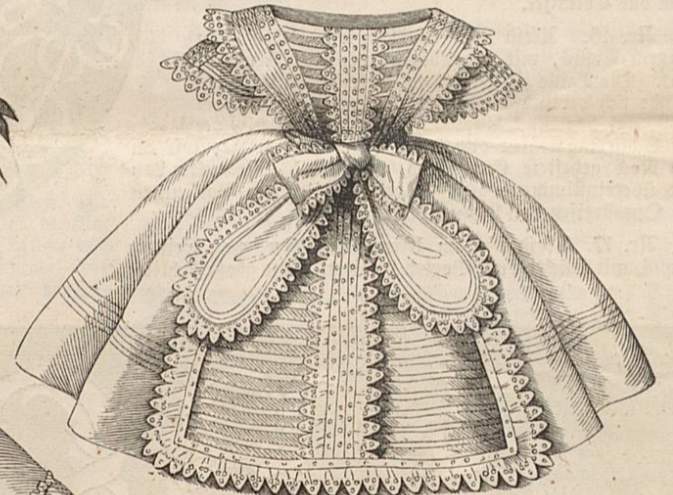
Nr. 19.



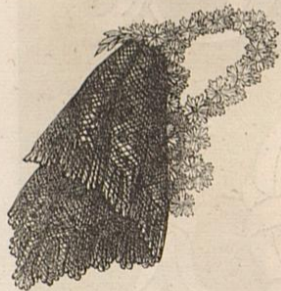
Nr. 16.



Nr. 8.



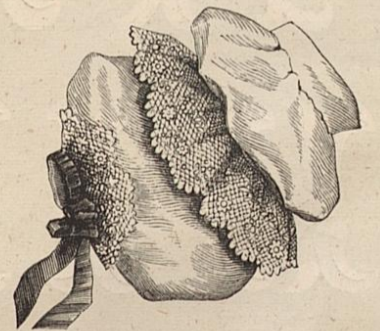
Nr. 17.



Nr. 20.



Nr. 5.



Nr. 11.



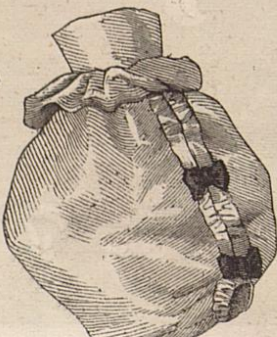
Nr. 9.



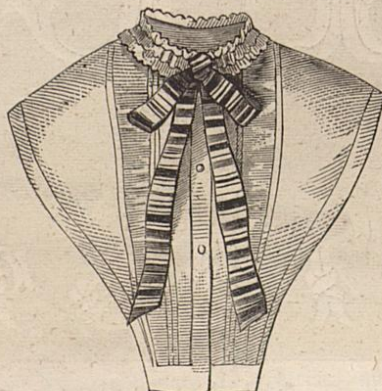
Nr. 10.



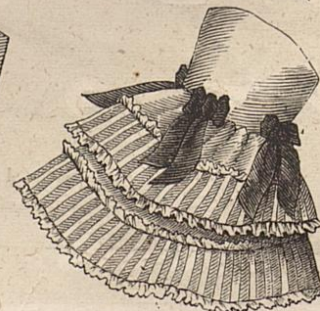
Nr. 12.



Nr. 13.



Nr. 15.

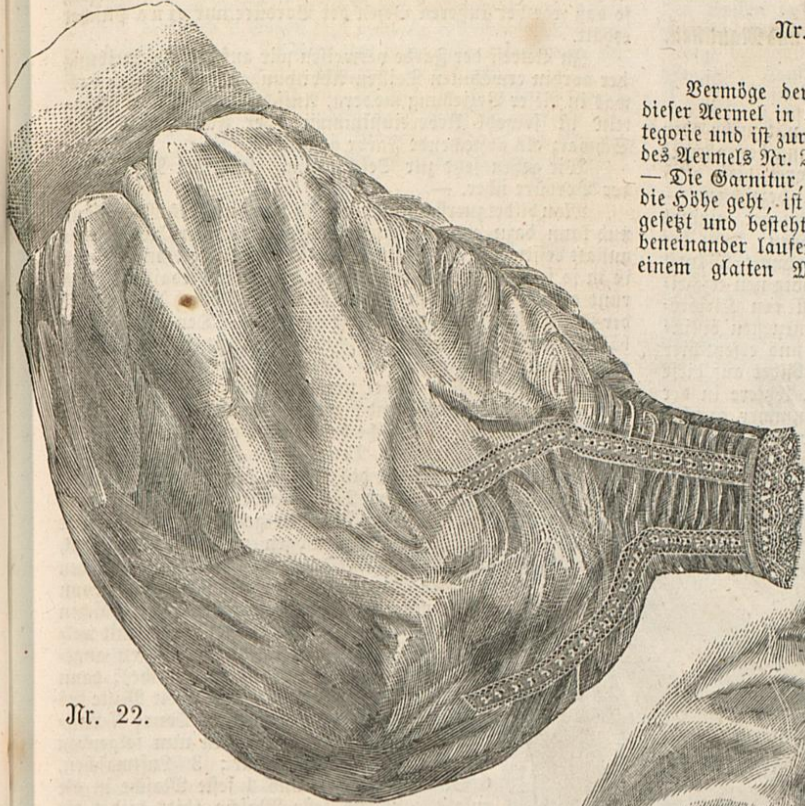


Nr. 14.



Nr. 21.





Nr. 22.

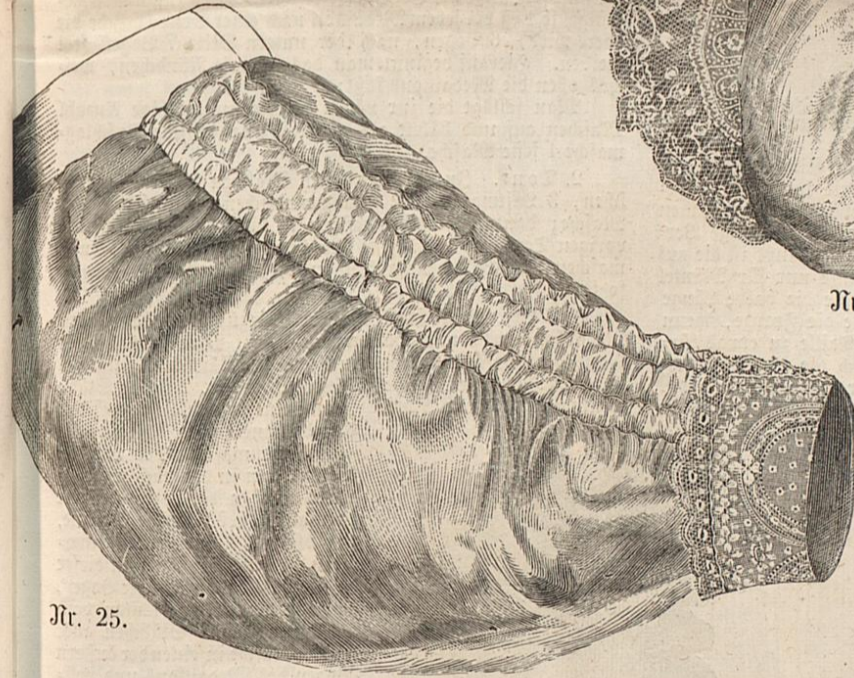
falls in Falten gereiht und oben, wo sich ein breites glattes Stück anschließt, nach der Naht zu bedeutend abgerundet. Am untern Rand ist der Aermel mit einer ganz schmalen valenciennes Spitze umgeben.

Ein zu diesem Aermel passendes Kragen- Dessin befindet sich auf der Rückseite des Supplements unter Nr. 12 der Weißsticker- Dessins.

Nr. 23. Ballonärmel von Mull mit Puffengarnitur und gerundeter Manschette.

(Der Schnitt befindet sich auf der Vorderseite des Supplements unter Nr. 11.)

Dieser Aermel repräsentirt ein besonderes Genre in Betreff der Garnitur, welche jedenfalls die Mode der lang geschlitzten Kleiderärmel hervorgerufen hat und die unter den hier ge-



Nr. 25.

gebenen Abbildungen in mannichsacher Weise vertreten ist. Es ist dies eine Garnitur, welche vom Handgurt über die ganze Länge des Aermels geht und gerade die Seitenöffnung des Kleiderärmels trifft. Bei dem hier in Betracht genommenen Aermel besteht die Garnitur aus 2 keilförmigen, mit den Spitzen gegen einander liegenden Puffen, welche begrenzt sind durch einen Stickerstreifen, und daran schließend, durch einen krausen, mit ganz schmalen brüsseler Spitzen besetzten Mullstreifen. Die Manschette hat gleichfalls eine feine Stickerei, abwechselnd mit schmalen Spitzenreihen.

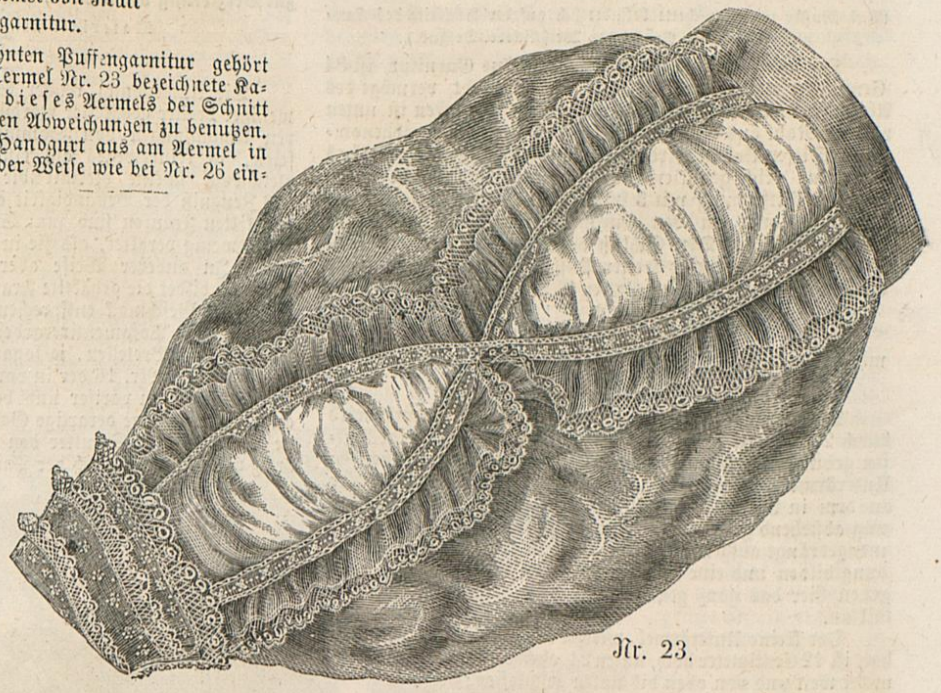
Nr. 24. Puffenärmel von Mull mit rosa Bandgarnitur.

(Der Schnitt befindet sich auf der Rückseite des Supplements unter Nr. 11.)

Der Aermel hat 2 sehr volle Puffen, zwischen einen gestickten Bolant, mit einer brüsseler Spitze besetzt. Dem untern großen Puff schließt sich ein schmaler, flacherer Puff an, welcher mit rosa Band durchzogen und durch eine Schleife mit einem verzierten, wie die Abbildung zeigt. Zwei ganz schmale Mullstreifen, mit Spitzen besetzt, garniren den untern Rand des Aermels, dessen Weite hier so eingerichtet ist, daß er bequem über die Hand gezogen werden kann.

Nr. 25. Ballonärmel von Mull mit Puffengarnitur.

Vermöge der oben erwähnten Puffengarnitur gehört dieser Aermel in die bei dem Aermel Nr. 23 bezeichnete Kategorie und ist zur Anfertigung dieses Aermels der Schnitt des Aermels Nr. 26 mit geringen Abweichungen zu benutzen. — Die Garnitur, welche vom Handgurt aus am Aermel in die Höhe geht, ist hier ganz in der Weise wie bei Nr. 26 eingefügt und besteht aus 3 nebeneinander laufenden, auf einem glatten Mullstreifen



Nr. 23.

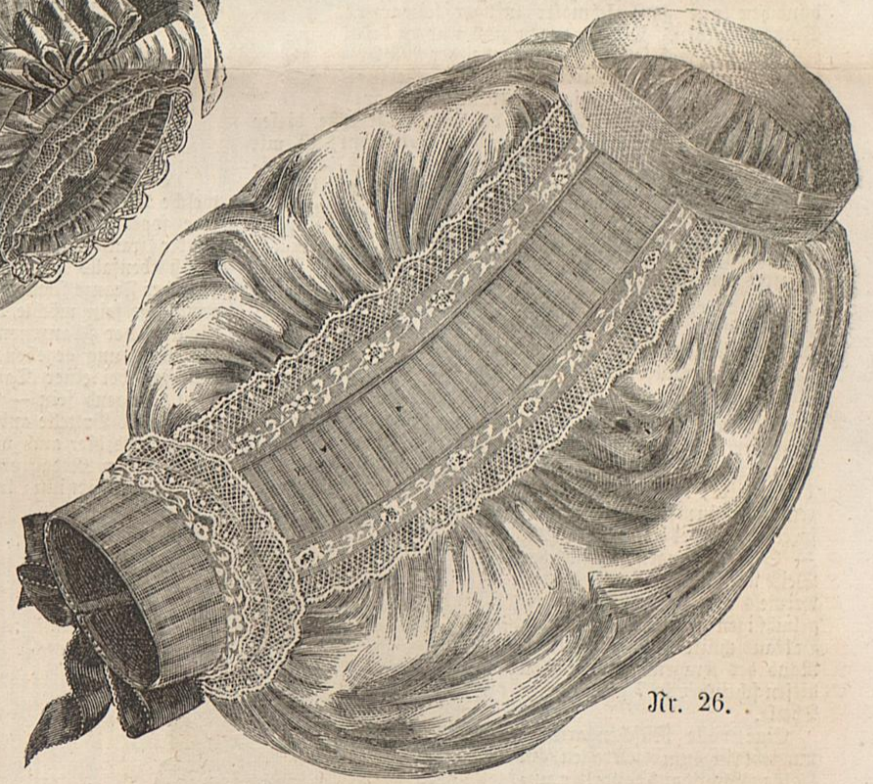
gebildeten Puffen, und zwar einem etwas breiteren Puff, von 2 schmälern eingeschlossen. Der Schluß ist bei diesem Aermel nicht wie bei Nr. 26, eingeschnitten, sondern geht von einer der Aermelnähten, an der Seite des Puffes, aus; so daß demzufolge der Schluß des breiten Handgurtes und der daran befindlichen Manschette auf diese Naht trifft. Natürlich ist der Aermel erst von dem Puffenstreifen an heraus gezogen.

Nr. 26. Ballonärmel von Mull, mit grünem Band verziert. (Der Schnitt des Aermels befindet sich auf der Rückseite des Supplements unter Nr. 11.)

An diesem Aermel zeigt sich eine 3. Variation der schon erwähnten, zu geschlitzten Kleiderärmeln



Nr. 24.



Nr. 26.

passend garnirten Ballons, und zwar mit der Eigenthümlichkeit, daß die Rundung der Manschette auf die innere Seite des Aermels, hingegen die Deffnung derselben, so wie der Schluß des Aermels, nach außen fällt.

Die Manschette, welche, so wie die am Ballon herauf eingefügte Verzierung, aus regelmäßig gefaltetem Mull und Stickereieinsatz besteht, hat eine Unterlage von grünem Taffetband, 3 1/2 Centimeter breit; eine Schleife desselben Bandes ist an dem einen Ende des Handgurtes befestigt, Manschette und Gurt zusammenhaltend und den Schluß des Aermels bedeckend.

Man arrangirt, zu diesen Aermeln passend, einen Kragen, ganz in der Weise wie die Manschette des Aermels, deren Anfertigung bei der Erklärung der Schnittmuster (Seite 236 unter Nr. IV) genau beschrieben ist.

Dem Kragen wird ein gleich breites Band, wie der Manschette untergelegt, in welches man, der Rundung des Kragens gemäß, mehrere Klappen befestigt. Eine Schleife von breitem Taffetband, vorn am Schluß des Kragens, ist ganz der Mode



Nr. 27.



Nr. 27. Ballonärmel von Mull mit breiter gespaltener Manschette.

(Das Muster zur Manschette befindet sich auf der Rückseite des Suppléments, unter Nr. 14 der Weißsticker-Deffins.)

Der Ballon dieses Ärmels, ganz ohne Garnitur, ist 84 Centimeter weit, in der Mitte 46, an der Naht, vermöge des Abrundens, 36 Centimeter lang. Beim Abrunden ist unten von der Naht aus 8, oben nur 2 Centimeter breit abgenommen. Dieser Ballon wird unten mit einer breiten aufwärts stehenden, reich gefickten Manschette umfaßt, welche in bestimmter Entfernung mit 3 spitzen Einschnitten versehen und ringsum, auch an den Einschnitten entlang, mit Spitze kraus befestigt ist. Den Schluß des Ärmels bildet ein ganz flacher, 3 1/2 Centimeter breiter Puff, welcher zum Einziehen eines Bandes, mit einem glatten Mullstreifen gefüttert ist.

Nr. 28. Puffenärmel von glattem Tüll mit Garnitur von ganz schmalen schwarzen Spitzen und pensée Taffetbändchen.

Die untere, sehr bedeutende Peripherie des Ärmels wird durch 2 ganz gleiche an einander schließende, radförmige Puffen gebildet, welche auf einen glatten, ziemlich anschließenden Unterärmel arrangirt sind. Um die Puffen, so wie sie hier an dem in Abbildung gegebenen Ärmel erscheinen, radförmig absteigend gestalten zu können, müssen sie so dicht zusammengebrängt aufgenäht werden, daß sie eine fast flache Rundung bilden und eine dem entsprechende Weite haben. Wir geben hier das ganz genaue Maß unseres Modells im Detail an.

Der kleine Unterärmel, welcher die Puffen aufzunehmen hat, ist 12 Centimeter hoch, unten 24, oben 26 Centimeter weit und von oben bis unten geschlossen; die beiden Puffen bestehen aus einem Stück, welches 46 Centimeter hoch, 95 Centimeter weit, einem Ärmel gleich zusammengeknäht und von der Naht aus oben und unten einen Centimeter breit abgetrennt ist. Dieses geschlossene Theil wird zu 2 gleichen Puffen gebildet, indem man es am oberen und unteren Rand, so wie einmal in der Mitte in Falten reißt und so auf den Unterärmel, diesen gänzlich bedeckend, näht. Die Schlusnaht des Ärmels und die der Puffen muß genau aufeinander treffen. An den oberen Puff schließt sich ein 53 Centimeter weiter Ärmel von beliebiger Länge an; an den unteren Puff ein 1 Centimeter breites glattes Bündchen, welches durch das Umschlagen des glatten Unterärmels nach der rechten Seite gebildet werden kann, wenn man letzteren dazu so viel als nöthig länger schneidet.

Von diesem Bündchen aus gehen 5 Spangen in regelmäßiger Entfernung bis zur äußersten Höhe des untern Puffes, und bestehen diese Spangen, wie die Abbildung erkennen läßt, aus schmalen Taffetbändchen mit ganz schmaler luftiger schwarzer Spitze umgeben. Die Spangen sind nur an beiden Enden festgeheftet und können bei der Wäsche leicht wieder entfernt werden, ebenso die Verzierung der 3 kleinen in Talfalten gelegten Tüllgarnituren, welche das Bündchen bedecken. Die erste dieser Garnituren, welche sich dicht an den Puff lehnt, ist mit Band und Spitze befestigt und mit Einschlus dieses, 4 Centimeter breit; die 2. Garnitur, nur mit Band befestigt, ist einschließend des letztern 3 1/2 Centimeter breit; die 3. Garnitur, welche von der untern Ärmelöffnung aus nach außen übergeschlagen, ist wie die erste Garnitur mit Band und Spitze verziert und im Ganzen 3 Centimeter breit.

Nr. 29. Krage

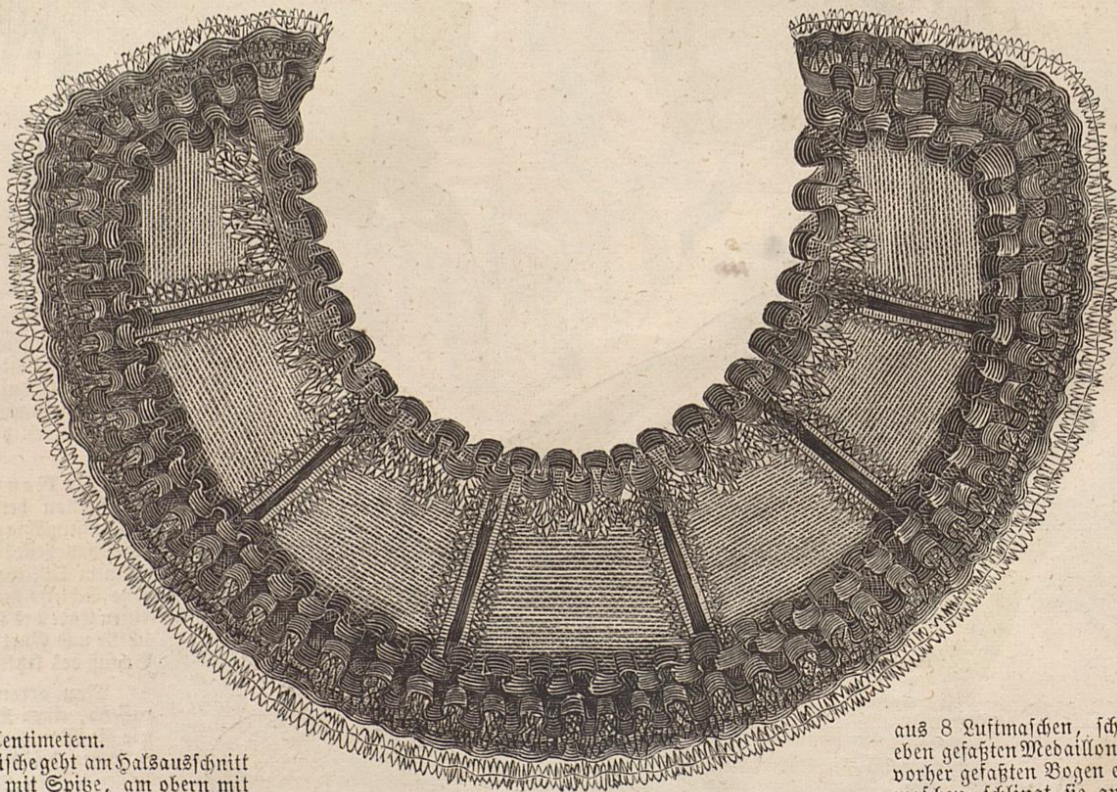
von glattem brüßfeller Tüll, mit pensée Taffetbändchen und ganz schmaler schwarzer Spitze (Blonde) verziert.

Dieser Krage ist nach dem auf dem heutigen Supplement unter Nr. 12 befindlichen Kragemuster von glattem brüßfeller Tüll zu schneiden, ringsum mit einem schmalen Saum zu versehen, zu welchem man den Stoff beim Zuschneiden zugiebt, und bildet so die einfache Grundlage einer reizenden originellen Garnitur, entsprechend der des Ärmels Nr. 28.

Sechs Spangen, in gleicher Weise wie die des eben erwähnten Ärmels arrangirt, gehen in regelmäßigen Entfernungen vom Halsauschnitt bis zum untern Rand des Krages und theilen diesen scheinbar in 7 ganz gleiche Theile.

Eine volle Rüschengarnitur umgibt ringsum den Krage, am Halsauschnitt aus doppelter, unten herum und vorn herauf aus dreifacher Lage getollter Tüllstreifen, mit Bändchen und Spitze befestigt, bestehend; diese Garnitur ist folgender Art gebildet: zuvörderst umgibt den Krage bis zum Halsauschnitt ein nur am oberen Rand getollter Strich, mit Bändchen und Spitze befestigt, dessen ganze Breite beinahe 4 Cent. beträgt. Darüber läuft eine in der Mitte getollte Tüll-Rüsche, am untern Rand mit Bändchen und Spitze, am oberen Rand nur mit Bändchen befestigt, und zwar so, daß die oberen Tollen sich ebenfalls mehr nach unten legen und das Band hier also auf der anderen Seite des Striches aufgenäht ist. Diese in der Mitte gefestete Garnitur hat im Ganzen die Breite von 5 Centimetern.

Eine 4 1/2 Centimeter breite Rüsche geht am Halsauschnitt entlang, welche am untern Rand mit Spitze, am oberen mit Bändchen befestigt ist, und deren beide Tollenreihen sich nach unten legen.



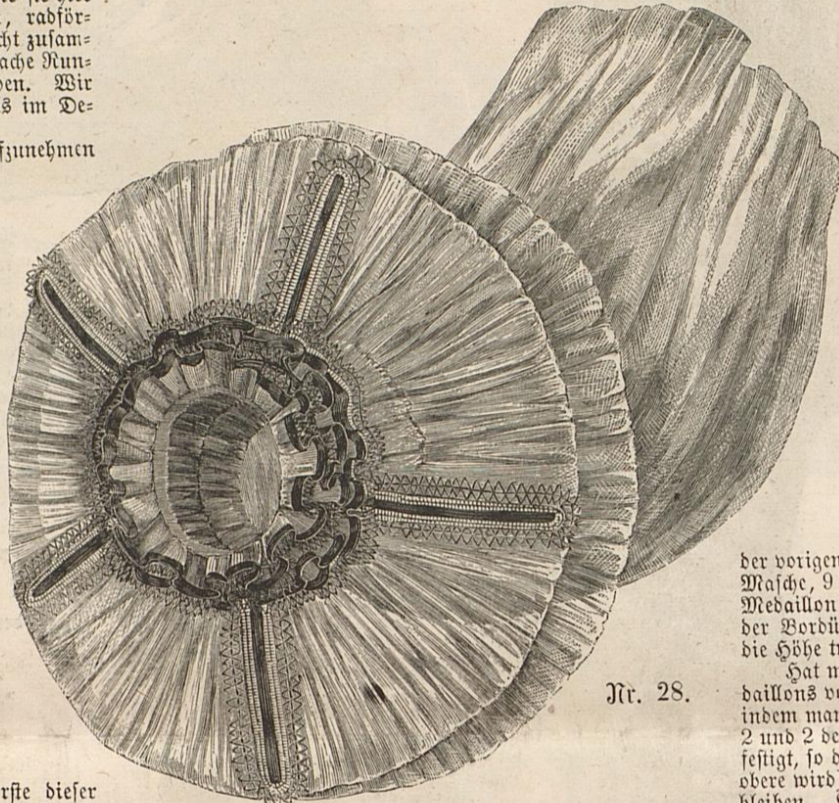
Nr. 29.

Gehäkelte Franze

zur Verzierung der Kleider, Sammet-Mäntel und Mantillen.

Material: französische Nähseide.

Die Anwendung reicher Seidenfranzen mit mehr oder weniger breiter gehäkelter Bordüre, zum Schmuck der wärmeren Umhüllungen von Sammet, welcher Form diese auch seien, ist keineswegs als eine Neuheit zu bezeichnen — gleichwohl scheint hiermit die Mode sich wieder einmal das Zeugniß der Beständigkeit erobern zu wollen, denn die gehäkelten Franzen sind zum Schmuck der Sammet-Mäntel ebensowenig veraltet, als sie in dieser Beziehung neu erschienen. In anderer Weise aber, nämlich an den Kleider-Tailen, bildet die gehäkelte Franze eine dem neuesten distinguirtesten Geschmack entsprechende Garnitur und ersetzt hier die kostbarste Posamentirerarbeit. — Man bildet auf diese Art Berthen, Bretellen, ja sogar Ueberärmel, letztere in der Weise, wie es Nr. 16 der in voriger Arbeitsnummer gegebenen Abbildungen pariser und berliner Kleider-Tailen zeigt; auch läßt man eine derartige Garnitur von Franze, nachdem sie hinten bis zur Schulter den Ärmel umgeben, bretellenartig vorn herunter nach der Taille zu gehen.



Nr. 28.

Die hier in Abbildung (Originalgröße) gegebene Franze, welche wir in Folge vielfacher Aufforderungen bringen, ist eine sogenannte „Medaillon-Franze“ und von sehr starker französischer Nähseide gearbeitet; feinere Seide ist indes ebenfalls anwendbar und fällt mit solcher die Bordüre der Franze schmaler aus, was wohl in manchen Fällen erwünscht sein möchte und auch eine verhältnismäßige Verkürzung der Franzenenden gestattet. Ueberhaupt ist die auf der Abbildung gegebene Länge der Franze nur für Mäntel zulässig; bei einer Taillegarnitur würde die halbe Länge schon genügend sein — wenigstens müßte die Franze, wenn man sie als Bretelle anbringt, nach der Taille zu etwas kürzer sein und hier auch die Bordüre, durch die Verkleinerung der einzelnen Medaillons etwas schmaler ausgeführt werden. Zur Taillegarnitur kann man die Franzenenden auch in

volleren, mehr einzeln erscheinenden Büscheln einschlingen, so daß jede der äußeren Oesen der Bordüre nur eine Büschel erhält.

In Betreff der Farbe verweisen wir auf die Beschreibung der vorhin erwähnten Tailen-Abbildungen, welche über das, was in dieser Beziehung modern, Aufschluß giebt. Bei Mänteln ist sowohl Uebereinstimmung der Farbe, als auch Schwarz als abstechende Farbe gestattet.

Wir gehen jetzt zur Beschreibung eines der Medaillons der Bordüre über.

Man bildet zuerst die innere hohle Rundung des Medaillons und kann dazu einen leichten Messingring überhäkeln, oder anstatt dessen nur aus Luftmaschen einen Ring bilden; ersteres ist in so fern besser, als der massive Ring die Medaillons stets rund erhält, hingegen sie sich im andern Fall durch die Schwere der Franze leicht in die Länge ziehen. — Den Ring überhäkelt man mit 36 festen Maschen, und nennen wir dies die erste Tour.

2. Tour. Man bildet um den Ring 18 Bogen, jeder aus 5 Luftmaschen bestehend, welchen man mit einer festen Masche stets an die 2. Masche des Ringes anhäkelt.

3. Tour. Wie die 2. Tour — die feste Masche kommt stets in die mittlere Masche des Bogens der vorigen Tour.

4. Tour. Bei dieser Tour werden die kleinen nach außen in die Höhe stehenden Büscheln gebildet. Man häkelt zuvörderst einen Bogen aus 7 Luftmaschen, schlingt ihn mit einer festen Masche an den nächsten Bogen der vorigen Tour an; dann häkelt man 3 Luftmaschen (6 Stäbchenmaschen und 1 feste Masche in die feste Masche, mit welcher man den letzten Luftmaschenbogen angeschlungen — dies bildet eine Masche); dann 7 Luftmaschen, 1 feste Masche in die Mitte des folgenden Bogens der vorigen Tour; 3 Luftmaschen, 6 Stäbchenmaschen und 1 feste Masche in die zuletzt gehäkelte feste Masche (dies bildet die zweite Masche) — so fort; zu Ende der Tour müssen 9 Maschen gebildet sein.

5. Tour. In die Mitte jedes Luftmaschenbogens der vorigen Tour 1 feste Masche, dazwischen stets 7 Luftmaschen. — Man hat dem zufolge wieder 18 Luftmaschenbogen gebildet; die Maschen müssen unter den darüber gehenden Bogen frei stehen.

6. Tour. Wie die vorige Tour, nur mit dem Unterschiede, daß man anstatt 7 Luftmaschen, stets 9 Luftmaschen häkelt.

7. Tour. Um jeden der Luftmaschenbogen der vorigen Tour werden folgende Maschen gehäkelte: 1 feste Masche, 9 Stäbchenmaschen, 1 feste Masche. — Hiermit ist ein Medaillon beendet, dessen linke Häkelfseite beim Zusammenfügen der Bordüre die rechte Seite wird, da hier die Maschen in die Höhe treten.

Hat man die zur Länge der Franze genügende Anzahl Medaillons vollendet, so näht man sie zu einer Reihe aneinander, indem man, wie die Abbildung deutlich erkennen läßt, stets 2 und 2 der äußeren Bogen zweier Medaillons zusammen befestigt, so daß bei jedem Medaillon nach einer Seite (welche die obere wird) 6 Bogen, nach der andern Seite 7 Bogen frei bleiben. Hierauf beginnt man das schmale Bündchen, welches oben die Medaillons faßt:

Man schlägt die zur Länge der Franze nöthige Anzahl Maschen auf und häkelt als erste Tour in jede Anschlagmasche 1 feste Masche.

2. Tour. In eine der festen Maschen 2 Stäbchenmaschen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchenmaschen in dieselbe feste Masche; dann 2 Stäbchenmaschen in die 4. feste Masche der vorigen Tour, so daß 3 feste Maschen liegen bleiben; 3 Luftmaschen, 2 Stäbchenmaschen in dieselbe feste Masche — so fort.

3. Tour. Bei dieser Tour werden die zusammenhängenden Medaillons mit dem Bündchen verbunden. Man häkelt in den 1. aus 3 Luftmaschen bestehenden Bogen des Bündchens folgende Maschen: (1 feste Masche, 2 kleine, 3 große, 2 kleine Stäbchenmaschen, 1 feste Masche), dann eine feste Masche zwischen

die oben aneinander schließenden 4 Stäbchenmaschen der vorigen Tour; dann in den nächsten Luftmaschenbogen der vorigen Tour ebenfalls (1 feste Masche, 2 kleine, 3 große, 2 kleine Stäbchenmaschen, 1 feste Masche); in dieser Weise häkelt man 3 dichte Bogen, beim 4. Bogen häkelt man vom mittlern der 7 Stäbchen aus, 1 feste Masche in einen der äußeren Bogen des Medaillons und vollendet dann den Bogen des Bündchens. Bei dem folgenden dichten Bogen faßt man den nächsten Bogen des Medaillons mit einer festen Masche und vollendet dann den Bogen des Bündchens. Daß die beiden eben befestigten Bogen des Medaillons die mittlern der 6 frei gebliebenen sein müssen, ergibt sich von selbst und ist auch auf der Abbildung der Franze genau zu erkennen — zu bemerken ist dabei aber, daß die linke Häkelfseite des Bündchens ebenfalls die rechte Seite der Franze werden muß, wie bei den Medaillons.

Man arbeitet jetzt am Bündchen noch 2 dichte Bogen weiter. — Bei dem 3. Bogen häkelt man vom mittlern der Stäbchen

aus 8 Luftmaschen, schlingt sie an einen der Bogen des eben gefasteten Medaillons an, so daß zwischen diesem und dem vorher gefasteten Bogen ein Bogen frei bleibt — häkelt 5 Luftmaschen, schlingt sie an den gegenüber liegenden Bogen des folgenden Medaillons an, häkelt wieder 8 Luftmaschen und



vollendet nun den angefangenen dichten Bogen des Bündchens. Hierauf werden wieder 2 ganze Bogen hintereinander gehäkelt; bei den folgenden 2 Bogen faßt man die betreffenden 2 Bogen des 2. Medaillons. Es wird jetzt leicht sein diese Tour mit Hilfe der Abbildung weiter fortsetzen zu können.

Man hat nun noch die Franze in einzelnen langen Strähnen anzufächeln, wobei wir ebenfalls auf die sehr deutliche Abbildung verweisen können. Ueber das Längenmaß der Franze haben wir vorhin schon das Nöthige berichtet. [2833]

Supplement zum Bazar 1858 Nr. 30.

Vorderseite.

Erklärung der Schnittmuster.

Nr. I. Schnitt der Mantille „Bianca“

von weißem Mull, mit Stickerei und lila Bandgarnitur.

(Die Abbildung und Beschreibung der Mantille befindet sich in Nr. 24 des Bazar.)

Die als Hälfte der Mantille bezeichnete punktirte Linie der Fig. 1 entlang, wird der Stoff beim Zuschneiden doppelt (im Bruch) gelegt. — In Betreff des Volant ist beim Zuschneiden folgendes zu beachten: Die Weite des Volant für die Hälfte der Mantille beträgt 2 1/4 Ellen; dieses Maß gilt für den unteren Rand des Volant, wo derselbe ganz gerade geschnitten wird. Die beiden Enden des Volant schneidet man genau nach Fig. 2 (die Ecke) — von dem am oberen Rand befindlichen Kreuz an behält der Volant 24 Centimeter lang die gleiche Breite und nimmt allmählich an Breite zu, so daß diese hinten 38 Centimeter beträgt.

Die Stickerei, zu welcher das Dessin auf Figur 1 und 2 so weit angegeben, daß es ohne Schwierigkeit fortgesetzt werden kann, ist gänzlich in Languettenstich auszuführen.

Der Volant wird auf der linken Seite der Mantille angenäht, unmittelbar unter der geradelauenden Languette, welche die beiden zackigen Dessins des unteren Randes der Mantille trennt, so daß also die äußere Bordüre auf den Volant fällt.

Nr. II. Schnitt eines Ballon-Armels

mit Puffverzierungen und gerundeter Manschette.

(Abbildung und Beschreibung Seite 133 unter Nr. 23.)

Die punktirte Linie der Fig. 3 deutet die Mitte des Schnittes an, und wird diese Linie entlang der Stoff doppelt (im Bruch) genommen. Die auf dieser Figur angegebene Stickerei-Verzierung ist nicht in den Ballon selbst gearbeitet, sondern man hat nach dem angegebenen Dessin so viel geraden Zwischensatz zu stichen, als die beiden übereinanderliegenden Bänder betragen. Ehe man jedoch diesen Einsatz aufnäht, wird auf jeden der keilförmigen Zwischenräume ein dieser Form entsprechender Puff gesetzt, dessen Schnitt Fig. 4 giebt. Der Puff wird von R bis T und von S bis T eingereicht, so weit zusammengezogen, daß er in den für den oberen Puff bezeichneten Raum paßt, und alsdann diesen Raum bedeckend, R an R, S an S, T an T aufgesteckt. Der untere Puff wird in gleicher Form geschnitten und in derselben Weise auf den dafür bezeichneten Raum geheftet; alsdann näht man die Stickerei-

streifen nach Angabe der Fig. 3 auf, die Puffen an beiden Seiten fassend. Nach außen, dicht an die Stickerei-streifen, schließt sich zu beiden Seiten eine mit ganz schmaler Spitze besetzte Mullkrause, deren Breite, einschließlich der Spitze, 3 Centimeter beträgt; die Weite jeder der beiden Krausen ist 64 Centimeter. — Die Abbildung des Armels giebt ein deutliches Verständniß von dieser Garnitur, welche jedoch nur die eine Seite des Ballons ziert. Dieser wird nur bis U zusammengenäht — von U bis V bleibt ein kleiner Schlitz, den man einsäumt und alsdann den Ballon an unterem Rand, also von V an, in Falten reißt — die krausen Mullstreifen des Ballons werden beim Einreihen mit gefaßt. Fig. 5 ist der Handgurt, welcher natürlich doppelt sein muß; diesen kann man mit einer Passpoilierung an den Ballon nähren und vertheilt dabei die Weite des letzteren so, daß V an V, Punkt an Punkt, Kreuz an Kreuz trifft — auf den noch übrigen kleinen Theil des Bündchens, vom Kreuz an, muß die ganze Weite der andern Hälfte des Ballons untergebracht werden. Fig. 6. Die Manschette wird W an W, X an X an den unteren Rand des Bündchens gesetzt und dieses mit Knöpfen und Desen zum Schließen versehen. Die Ausfüh-

rung der Manschette ist ganz der, des zum Aermel passenden Kragens gleich (siehe Beschreibung der Stickerei- Dessins unter Nr. 1). Oben faßt man den Aermel an einen breiten Bund. Beim Anfertigen des zweiten Aermels hat man zu beachten, daß die Garnitur, der des ersten Aermels entgegen-gesetzt angebracht wird. [2923]

Erklärung der Weißstickerei-Dessins der Vorderseite,

welche nicht zu den Schnittmustern gehören.

Nr. 1. Kragen, auf feinem Mull in französischer Stickerei auszuführen. Das Dessin besteht aus drei Reihen kleiner Blüten, abwechselnd mit kleinen Punkten — die Blüten werden getheilt gestickt und in der Mitte mit einem Bindloch versehen. An jede dieser Blüten-Reihen schließt sich nach unten eine Hohlnaht, mit einer ganz feinen Stielstichlinie eingefast; da die Hohlnaht nicht in gerader Linie geht, kann man natürlich dazu keine Stofffäden ausziehen und muß diese daher in der Weise zusammendrängen und beim Umschlingen mit dem Zwirn zusammenziehen, daß sich die dünnen Stäbchen bilden, welche zackenförmig von einer Stielstichlinie zur andern gehen. Man nennt diese Hohlnaht Kreuznaht, und unterscheidet sich dieselbe von dem sogenannten „Leiterstich“ dadurch, daß bei letzterem die Stäbchen gerade und in regelmäßiger Entfernung von einander, getrennt stehen. Man muß zur Ausführung derartiger Hohlnahten natürlich sehr feinen Zwirn nehmen, und um zu verhindern, daß dieser beim Zusammenziehen der Stofffäden reißt, durchsticht man den Stoff stets an der Stelle, wo sich bei der Hohlnaht ein Loch bilden soll, mit einer starken Stopfnadel, damit die Fäden zusammengebrängt werden und sich dann leicht zu Stäbchen bilden lassen.

Dieser Kragen wird mit 3 Reihen 1 Centimeter breiter Spitze garnirt, deren stets eine an der unteren Stielstichlinie der Hohlnahten kraus ange-  
setzt wird.

Nr. 2. Kragen, auf feinem Mull in französischer Stickerei auszuführen. — Der Stoff wird zu diesem Kragen, am äußeren Rand entlang, 1 1/2 Centimeter größer zugeschnitten, als es das Dessin bestimmt, und dient dieser glatte Stoffrand zur Unterlage einer doppelten Spizengarnitur. Alle kleinen Rundungen werden bei diesem Dessin als Bindlöcher gearbeitet, alle übrigen Figuren getheilt gestickt; die größeren, länglichen Kerne, welche die Bordüre bilden, erhalten innerhalb eine besonders gestickte ganz feine Ader. Die Hohlnaht wird im Leiterstich ausgeführt nach Angabe der vorhergehenden Beschreibung. Dicht an die Hohlnaht schließt sich die erste Reihe Spitzen, die zweite Reihe umgiebt den äußeren Rand des Kragens. Die Spitzen müssen 1 1/2 Centimeter Breite haben und wird beim Annähen derselben, in regelmäßigen Zwischenräumen eines Centimeters, eine ganz kleine Falte gebildet, welche man alsdann zu einer ganz schmalen Tolle gestaltet.

Nr. 3. Kragen, auf Battist oder feinem Piqué in französischer Stickerei zu arbeiten. Dieser Kragen gilt der Negligé- oder einfachen Haus-toilette. — Die Stickerei, aus einfachen Punkten und einer Languette bestehend, kann gänzlich mit weißer, ebenso auch in der Abwechselung farbiger ächter Baumwolle ausgeführt werden, z. B. roth, lila oder blau. — Im Fall man dieser kleinen Modécaprice Gewähr leisten will, schlagen wir vor, bei dem hier gegebenen



Gehäkelt Franze.



Deffin nur die aus kleinen Punkten bestehenden Kreise farbig, alles Uebrigeweiß zu färbn. Man versteht jetzt häufig diese Negligékragen mit einer feinen Rundschur um den Halsauschnitt, deren Enden, wie die Zeichnung zeigt, mit weißen Baumwollen-Quätschen verziert werden und zum Zubinden des Kragens dienen; auf diese Weise ist es nicht nothwendig, denselben an ein Chemiset zu nähen.

Nr. 4. Zwischenfag — in französischer Sticerei zu arbeiten, an Kindergarderobe, Negligé-Gegenstände u. s. w. zu verwenden.

Nr. 5. Bordüre — im point de poste zu arbeiten — zu kleinen Garnituren zu verwenden.

Nr. 6. Hermine — (französische Sticerei) — alle Rundungen können als Bindlöcher gelten.

Nr. 7. Nathalie — (französische Sticerei). — Die Rundungen können sowohl als Punkte, als auch als Bindlöcher gelten. — Da wo der Grundstrich aus 3 Linien, 2 glatten und einer bogigen besteht, wird stets die äußere glatte Linie in seinem Stielstich gearbeitet, der Raum zwischen den beiden andern Linien breit und etwas erhaben übersticht, doch so daß das Bogige recht scharf hervortritt.

Nr. 8. Lulalie — (französische und englische Sticerei).

Nr. 9. C. P. mit Krone — (französische Sticerei). — Wünscht man die Sticerei mehr ins Auge fallend zu haben, so können die Rundungen auch als Bindlöcher gelten, mit Ausnahme der Krone, welche jedenfalls gefüllte Kugeln erhält.

Nr. 10. J. G. — (französische Sticerei).

Nr. 11. V. L. — (französische oder englische Sticerei).

Rückseite.

Erklärung der Schnittmuster.

Nr. III. Schnitt des untern Theils eines Puffen-Aermels von seinem Mull.

(Abbildung und Beschreibung Seite 133 unter Nr. 24.)

Fig. 7 giebt den Schnitt des Theils, welches die untere Garnitur des Aermels aufzunehmen hat, und wird vor dem Aufsetzen dieser Garnitur von C bis D zusammengenäht, alsdann um die untere Oeffnung, also von D zu D, schmal gesäumt.

Fig. 8 giebt das Sticerei-Deffin zum Volant des Aermels an und dient auch zugleich als Schnitt des Volant, dessen Weite 68 Centimeter beträgt; am untern Rande ist er faden-gerade geschnitten, am oberen Rande jedoch nach den Enden zu, wie Fig. 8 anzeigt, etwas abgeseigt, so daß seine Breite sich von 8 1/2 bis zu 6 1/2 Centimeter vermindert. — Die Sticerei ist in der Weise wie der zum Aermel passende Kragen auszuführen. (Siehe Beschreibung der Weißsticerei-Deffins unter Nr. 13.) Der Volant wird an den Enden zusammengenäht und um den untern Rand desselben, unterhalb der feinen Languette, eine 4 Centimeter breite Spitze angefügt, welche bei der vorhin angegebenen Breite jedoch nicht inbegriffen ist.

Zur Garnitur des Aermels gehört ferner: Der erste Puff, 78 Centimeter weit, 15 1/2 Centimeter breit, welcher am oberen und untern Rande nach den Enden zu abgerundet wird, so daß seine Breite bis zu 9 Centimeter abnimmt. Dieser Puff nimmt den auf Fig. 7 dafür bezeichneten Raum ein und wird nicht zusammengenäht, sondern an beiden Enden gesäumt. An einer seiner langen Seiten reißt man ihn mit Vorderstichen ein und heftet ihn an den oberen Rand der Fig. 7, also von C zu C, an der andern Seite wird er mittelst Wirbelnaht eingezogen und die mit 1 bezeichnete schraffierte Linie entlang angenäht und zwar mit dem Volant zugleich, welchen man alsdann nach abwärts fallend überschlägt. Der zweite und dritte Puff werden aus einem Stück Mull gebildet, welches 78 Centimeter weit, in der Mitte 25 Centimeter breit, nach den Enden bis zu 18 1/2 Centimeter Breite abgeseigt ist. Man reißt dieses Stück Mull dreimal der Länge nach ein, und zwar an beiden Seiten und innerhalb, jedoch so, daß sich ein großer und ein kleiner Puff gestaltet; ersterer (der zweite Puff) in der Mitte 18 1/2, an den Enden 15 Centimeter breit, deckt den Raum zwischen der schraffirten Linie 2 und 3 der Fig. 7 — letzterer (der dritte Puff) deckt den Raum zwischen Linie 3 und 4 dieser Figur. Den Schluß der Garnitur bilden 2 kleine Krausen, von denen die eine ebenfalls an die mit 4 bezeichnete Linie, die andere an den untern Rand dieses Aermeltheils gefügt wird; jede dieser Krausen besteht aus einem Mullstreifen, an welchen eine ganz schmale Spitze gefügt wird. Die Weite der Krause beträgt 56 Centimeter, die Breite (mit Einschluß der Spitze) 3 Centimeter — nach den Enden jedoch, wo die Krause zusammengenäht ist, nur 2 Centimeter.

An den oberen Rand dieses garnirten Aermeltheils, von C bis C, schließt sich ein glatter Mullärmel, welcher mittelst eines Schurvorstoßes etwas kraus angenäht ist, so daß diese Naht zugleich die oberen Falten des ersten Puffes faßt. Die Weite dieses Oberärmels beträgt 41 Centimeter; er ist am oberen Rande ebenfalls nach der Naht zu etwas abgerundet und hier an einen breiten Bund gefügt, dessen Weite nach der Stärke des Armes einzurichten ist.

Nr. IV. Schnitt eines Ballonärmels von Mull, mit Garnitur aus kleinen regelmäßigen Fältchen, Sticerei und Spigen bestehend.

(Abbildung und Beschreibung Seite 133 unter Nr. 26.)

Beim Zuschneiden des Ballons wird der Stoff die punktirte Linie der Fig. 9 entlang doppelt (im Bruch) gelegt und vom O bis zum Kreuz ein kleiner Schlitze eingeschritten, welchen man säumt. Fig. 10, das Zwischenheil, wird dem Ballon vorn herunter als Garnitur eingefügt, so daß es denselben schließt. Dieses Zwischenheil ist folgender Art zu arrangiren:

Der mittlere breite Streifen der Fig. 10 ist aus glattem, in kleine regelmäßige Quersälzchen gefesteten Mull gebildet — in der Weise wie es auf dem betreffenden Schnitttheil durch seine Linien genau angegeben — die geringere Entfernung der Linien von einander deutet die Breite der Fältchen an, die größere Entfernung den Zwischenraum. — An beiden Seiten dieses gefalteten

Streifens entlang wird ein gestickter Streifen angefügt, von welchem nach außen noch ein glatter Mullrand stehen bleibt, wie Fig. 10 anzeigt. Den Ballon zieht man mittelst Wirbelnaht von M bis N zur Länge der Fig. 10 passend ein, schiebt jedoch die Falten auf den zwischen den beiden Punkten der Fig. 9 befindlichen Raum und näht alsdann den Ballon M an M, N an N, Punkt an Punkt, mit Fig. 10 zusammen.

Auf der entgegengelegten Seite wird selbstverständlich der Ballon auf dieselbe Weise mit dem Zwischenheil verbunden, so daß dieses, wie schon erwähnt, den Ballon schließt. An jeden der Sticereistreifen des Zwischenheils wird nach außen, den glatten Mullrand und den Anfaß des Ballons bedeckend, eine 1 1/2 Centimeter breite Spitze etwas kraus angefügt. — Man reißt nun den Ballon unten, auf beiden Seiten vom Schlitze aus bis zum Zwischenheil, in Falten und faßt ihn in einen breiten doppelten, etwas gerundeten Gurt, dessen Schnitt Fig. 11 zur Hälfte giebt. Die punktirte Linie bildet hier, wie gewöhnlich, die Mitte, wo beim Zuschneiden der Stoff doppelt gelegt wird. Dieser Gurt muß mit dem Kreuz an das Kreuz (die Mitte) des Zwischenheils, mit dem O an das O am Schlitze treffen. Das Zwischenheil wird ohne Falten angefügt, sowohl an diesen untern Bund, als auch an den oberen, welcher, wie bei Schnitt Nr. II und III, den Aermel oben zu beliebiger Weite zusammenfaßt.

Fig. 12. Die Hälfte der Manschette. Diese ist auf dieselbe Art, wie Fig. 10, das Zwischenheil, arrangirt, wie der Schnitt deutlich erkennen läßt. Man näht zuerst einen geraden Streifen Mull in kleine Säume, giebt ihm alsdann die auf Fig. 12 für das Faltenheil angezeichnete Form und näht um dasselbe den gestickten Zwischenfaß, natürlich um die Rundung des Faltenheils etwas angehalten, damit er sich nach außen weitet. Um die Enden bilden zu können, wird der Zwischenfaß schräg abgeseigt und zusammengenäht. An den Querseiten und am oberen Rande entlang erhält die Manschette eine Garnitur, aus 2, auf einer Linie kraus angefügt, 1 1/2 Centimeter breiten Spigen bestehend, von denen die eine nach außen, die andere nach innen fällt, den glatten Mullrand der Manschette bedeckend. Letztere wird Pan P, Q an Q, an den Handgurt des Aermels gefügt.

Nr. V. Schnitt eines Ballonärmels von Mull, ohne Manschette.

(Abbildung und Beschreibung Seite 132 und 133 unter Nr. 22.)

Fig. 13 a giebt den Schnitt des Aermels in halber Weite und muß der Stoff beim Zuschneiden die punktirte Linie entlang doppelt (im Bruch) gelegt, alsdann die Ausschnitte genau nach Angabe des Mustere gemacht werden, wobei man den Einschlag für die Wirbelnaht zuzugeben hat.

Fig. 13 a bis 13 d bezeichnen Zwischenfäße, welche nach dem auf den Schnitttheilen befindlichen Sticerei-Deffin ausgeführt werden und deren Länge und Breite genau mit der der betreffenden Schnittfiguren übereinstimmen muß.

Fig. 13 b trifft Punkt an Punkt an Fig. 13 a, gehört also mit seiner halben Breite zur zweiten Hälfte des Aermels. Von A bis B wird Fig. 13 a mittelst Wirbelnaht eingereißt und an den Zwischenfaß Fig. 13 b genäht, so daß die gleichen Zeichen aneinander treffen. Beim zweiten Ausschritt wird der Aermel von C bis D und von E bis F eingereißt, alsdann hier durch den Zwischenfaß Fig. 13 c verbunden, so daß D an D, E an E, C an C, F an F trifft. Beim dritten Ausschritt verfährt man auf gleiche Weise. — Selbstverständlich gilt diese Angabe auch für die zweite Hälfte des Aermels, so daß also 5 Sticerei-Einsätze zum ganzen Aermel gehören. Dieser wird nun von oben bis zum untern Rande an beiden Seiten eingereißt und mittelst eines Schurvorstoßes von L bis zum Kreuz zusammengenäht, in der Weise, daß der Aermel vom L an, 6 Centimeter glatt bleibt, und von da bis zum Kreuz die Falten auf einen 12 Centimeter langen Raum zusammengehoben werden. Vom Kreuz beginnt der Schlitze — man zieht hier die übrige Länge des Aermels bis auf 8 Centimeter zusammen, faßt an einer Seite die Falten mit dem vom Kreuz bis zum untern Rande weitergehenden Passelöffnung auf der andern Seite an ein doppeltes 1/2 Centimeter breites Bündchen; letzteres bildet das untertretende Theil am Schlitze.

Am untern Rande wird zur Haltbarkeit ein gerades Streifen Mull, 1/4 Centimeter breit, auf der Rückseite des Aermels untergefugt, alsdann derselbe mit einer schmalen, nach der Hand zu fallenden krausen Spitze garnirt.

Nr. VI. Schnitt einer Manschette von lila Band und schwarzer Blende.

Der Schnitt (Fig. 14) bildet das Theil, welches die Bandgarnitur aufzunehmen hat, also das Futter; man schneidet dieses aus weißem steifen Tüll, sowie auch aus weißem Mull, und giebt dabei ringsum einen 1/2 Centimeter breiten Rand des Stoffes zu, welchen man, nachdem beide Theile aufeinander gehesft sind, auf die Tüllseite überschlägt und festheftet. Zur Garnitur nimmt man 2 1/2 Centimeter breites Taffetband, schneidet davon zuerst ein 63 Centimeter langes Stück, besetzt es auf einer Seite (am untern Rande) mit 1 Centimeter breiter, ganz leichter Blende, heftet es auf der andern Seite dicht am obern Rande in kleine Tollen und dann die mit 1 bezeichnete Linie der Fig. 14 entlang auf der Tüllseite der Manschette fest. Jede der Tollen ist ungefähr 3/4 Centimeter breit und bleibt stets bis zur nächsten Tolle ein gleich breiter Zwischenraum. 1 Centimeter breit muß das Band beim Aufheften an jedem Ende über die Manschette hinwegstehen. Ein zweites Stück Band, 56 Centimeter lang, bereitet man auf dieselbe Weise vor und setzt es auf die mit 2 bezeichnete Linie der Fig. 14; ein drittes Stück Band, 47 Centimeter lang, auf die mit 3 bezeichnete Linie; ein viertes Stück Band, 38 Centimeter lang, wird an beiden Seiten mit Blende besetzt, dann in der Mitte in gleich große Tollen gelegt und bildet den Schluß der Garnitur, den übrigen Raum der Manschette bedeckend. Die an den Seiten überstehenden Bandenden säumt man auf die innere Seite der Manschette um, heftet diese zur Hälfte zusammen, so daß man sie über die Hand ziehen kann, und verzieht sie mit einem Knopfe und einer Seidenöse zum Schließen.

Die Abbildung dieser Manschette folgt in einer der nächsten Nummern des Bazar.

Erklärung der Weißsticerei-Deffins der Rückseite, welche nicht zu den Schnittmustern gehören.

Nr. 12. Krage von Mull, aus gesticktem Zwischenfaß und Puffen zusammengesetzt. — Dieser Krage ist zu dem auf der Rückseite des Supplementes im Schnitt befindlichen Aermel Nr. V, Abbildung Nr. 22, passend, wie schon aus der Uebereinstimmung der Sticerei-Deffins zu ersehen. Der Zwischenfaß wird in französischer Sticerei, mit einer Hohl-naht (Leiterstich) an jeder Seite, ausgeführt. — Man bildet zuerst aus kleinen Stücken des Zwischenfaßes und krausgezogenem Mull (Puffen) das Innere des Kragens. Die Puffen haben die Weite von 8 bis 9 Centimeter, die Breite wird genau nach dem Zwischenraume der vom Halsauschnitt nach außen gehenden Sticereistreifen entnommen, so daß also der zum Puff bestimmte, 8 oder 9 Centimeter lange Mullstreifen eine nach dem Halsauschnitt zu abnehmende Breite hat — am breiten Ende muß jeder der Puffen ein wenig abgerundet werden, damit die Form des Kragens sich nicht eckig gestaltet. Daß das Zusammenfügen der Theile, mit ganz feiner Wirbelnaht, eine große Accurateffe erfordert, dürfen wir kaum erwähnen; der umgebende Sticereistreifen wird beim Annähen ein wenig angehalten, damit er nach außen die für die Rundung des Kragens erforderliche Weite hat — an den Enden näht man den Sticereistreifen schräg ein. Der Krage erhält außen herum eine 1 Centimeter breite etwas krause feine Spitze.

Nr. 13. Krage auf feinem Mull, in französischer Sticerei auszuführen. Der Krage ist zu dem unter Nr. III im Schnitt gegebenen Puffenärmel passend, dessen Volant das gleiche Deffin enthält. Letzteres besteht aus kleinen Medaillons, deren Einfassung eine mit Querstich recht gleichmäßig gestickte, nicht zu feine Linie bildet. Der kleine Zweig in der Mitte des Medaillons, wird ebenfalls gänzlich hoch gestickt und bei der Blume, welche innen einen Durchbruch erhalten kann, jedes Blättchen möglichst klar und in bestimmter Form ausgeführt. Der dicke Klein, welcher die Medaillons umgiebt, besteht aus Punkten — gerade Stielstichlinien theilen das Deffin in regelmäßige Felder. Das äußere Rändchen, welches von dem innern Deffin durch eine gleiche Stielstichlinie getrennt ist, besteht aus einzelnen, dicht an diese Linie schließenden Blättchen, welche mit Querstich geheitigt sind und noch mit einer besonders gestickten Ader in der Mitte versehen werden. Die äußeren kleinen Vogen werden ganz fein langettirt. Die oberen Vogen, welche das Deffin am Halsauschnitt begrenzen, sind mit Querstich breit zu übersticken.

Ganz auf dieselbe Weise wird das auf Fig. 8 befindliche Deffin zum Aermelvolant ausgeführt und wie dieses, auch der oben beschriebene Krage mit einer 4 Centimeter breiten etwas gekrausen Spitze umgeben.

Nr. 14. Manschette zu dem Seite 133 und 134 unter Nr. 27 in Abbildung und Beschreibung gegebenen Ballonärmel. Dieses Deffin wird ganz in der Weise wie das auf der Vorderseite des Supplementes unter Nr. 2 befindliche Krage-Deffin ausgeführt und die äußere Hohl-naht entlang mit einer gleichen etwas gekrausen Spitze besetzt. Daß das Deffin nur die Hälfte der Manschette bildet, ist mit der, die Mitte bezeichnenden Linie angedeutet.

Nr. 15. Bordüre — (französische Sticerei) — zu Aermelbündchen, Aermelvolants, Kinderbekleidern u. s. w.

Nr. 16. Bordüre — (Languettenstich) — zu Piques-Pelerinen, Garnituren um Fichus und weiße Mantillen.

Nr. 17. Zwischenfag — (französische und englische Sticerei) — zu Bekleidern, Negligés, an Kindergarderobe zu verwenden. — Die Blüthen können auch in broderie à la minute, die kleinen Rundungen im point de poste gearbeitet werden.

Nr. 18. Marle — (französische Sticerei).

Nr. 19. Sidonie — (französische Sticerei).

Nr. 20. Amalle — (französische Sticerei).

Nr. 21. E. C. — (französische Sticerei). — Die größeren Blumen und größeren Blätter werden wie das Uebrigehoch gestickt und erhalten besonders gestickte Adern. Die Doppelringe können entweder als breit umstücte Bindlöcher gelten, oder als Punkte, und mit einer Stielstichlinie umgeben werden.

Nr. 22. A. L. — (französische Sticerei). — Die punktirten Linien werden mit Stielstich eingefast und mit feinen Steppstichen gefüllt, alles Uebrigehoch zu färbn.

Nr. 23. J. R. — (französische Sticerei). — Die Eichel-felche werden mit feinem Stielstich eingefast und mit Steppstich gefüllt — die Kerne führt man in getheilter Sticerei aus. Die breiten Einfassungen der Blätter, sowie die Stiele, müssen genau in der angegebenen Form hoch gestickt werden; innerhalb der Blätter bleibt der Stoff frei, oder man kann hier einen Spigenstich anwenden.

Nr. 24. A. H. — (französische Sticerei). — Die Doppeladern des Blattes werden gestickt, die einfachen Adern markiren sich durch das Zusammentreffen der Stiche in einer Linie.

Nr. 25. E. G. — (französische Sticerei). — Alle Figuren werden hoch gestickt und an den mit Adern versehenen Stellen getheilt; es ist hier besondere Sorgfalt darauf zu verwenden, daß die verschiedenen Formen sich recht deutlich und genau, so wie sie die Zeichnung giebt, markiren. Auf weniger klarem Stoff kann man auch die Vergleichsmöglichkeit aus kleinen Bindlöchern bilden.

Nr. 26. E. D. — (französische Sticerei).

Nr. 27. R. D. — (französische Sticerei).

Nr. 28. S. A. — (französische Sticerei). — Die kleinem Blüthen werden hohl gestickt.

Nr. 29. E. — (französische Sticerei). — Der Grundstrich besteht aus einzelnen feinen Stielstichlinien, getrennt durch hohl gestickte Blüthen, jede derselben mit einem Bindloch versehen.

Nr. 30. A. — (französische Sticerei).

Nr. 31. F. — passend zu dem vorhergehenden A. — (französische Sticerei).